

2.3.2018 Maletsunyane Falls, Semongkong

Bei Semongkong befinden sich die Maletsunyane Falls, mit 192m einer der höchsten Wasserfälle Afrikas. Es ist eine schöne 5km Wanderung zum Wasserfall, auch Reittouren dorthin werden angeboten. Man wandert über grüne Wiesen, kommt durch ein Dorf, muss über einen Bach und plötzlich sieht man die riesige Felsspalte, wo sich der Wasserfall versteckt. Der Wasserfall ist nicht spektakulär, aber eben der höchste Afrikas. Auf dem Rückweg stellt sich uns im Bach ein kleiner Junge in den Weg und verlangt Gebühr, dafür dass er uns auf die andere Seite passieren lässt. Wir ignorieren ihn aber geflissentlich, wär ja noch schöner.



3.3. 2018 Mafeteng, Fort Hartley

Auf dem Campingplatz lernen wir Yuko und Yoshi kennen. Die beiden Japaner sind mit ihrem Kleinbus seit 2.5 Jahren unterwegs und über den Landweg nach Afrika gereist! Unglaublich, wie sie die afrikanischen Pisten mit so einer geringen Bodenfreiheit meistern. Allein die Anfahrt zu diesem Campingplatz ist schon eine Herausforderung...



Woldecken sind allgegenwärtig und das Hauptbekleidungsstück der Basotho. Eingeführt wurden sie von den ersten europäischen Siedlern und sind seitdem nicht mehr wegzudenken. Sie halten schön warm, schützen vor dem Wind und man kann auch praktisch darauf sitzen und liegen.





Wir verlassen Semongkong und weiter geht es über Berg und Tal. Als wir um eine Kurve kommen, sehen wir einen grossen Menschauflauf. Ein „Erwachsenwerden“ Ritual wird vollzogen. Wir schauen aus der Ferne zu, trauen uns aber nicht näher ran, da wir nicht stören wollen. Wir hätten zu gerne mehr über diese Zeremonie gewusst, können aber nicht viel in Erfahrung bringen.



Zum ersten Mal in Lesotho begegnen wir heute aggressiv bettelnden Kindern. Wir wollen an einem Aussichtspunkt halten, doch die Kinder kommen schon von Weitem angerannt als sie sehen, das wir dort parken wollen. Meistens rufen sie „Sweets, Sweets“ oder auch „Money“. Trotz aller Ursprünglichkeit lernen sie das Betteln leider auch hier ganz schnell. Und wir verzichten auf den Aussichtspunkt.



Wir fahren noch bis Fort Hartley, ein recht verlassener Ort und keine Kinder in Sicht – ideal zum übernachten. Wir parken etwas dreist mitten auf dem Dorfplatz. Einige Einheimische beäugten uns etwas misstrauisch, aber sie beschwerten sich nicht. Wir kaufen im Laden ein und bleiben sonst sowieso nur im Auto, es regnet und gewittert zur Abwechslung mal wieder.



4.3.2018 Mafeteng, Maseru, Ladybrand

In Mafeteng machen wir Mittagspause und fahren bis zur Hauptstadt Maseru, dort wollen wir heute aus Lesotho ausreisen. Ein letztes Mal füllen wir unseren Tank, denn hier ist der Diesel ca. 2 Rand billiger als in Südafrika. Uns fällt auf, wie schick die Einheimischen gekleidet sind, je näher man der Hauptstadt kommt. Meist in modischer, westlicher Bekleidung. Uns fällt auch auf, dass in fast ganz Lesotho die Frauen überwiegend kurze Haare haben.



Wir haben gedacht, der Grenzübergang in Maseru Bridge ist vielleicht etwas professioneller, weil wir immerhin in der Hauptstadt sind. Aber das war ein Trugschluss.

Es ist total voll und chaotisch, die Autos drängeln von allen Seiten in die Schlange. Erst wartet man, um überhaupt auf das Gelände zu kommen, dann das Zollamt suchen, um das Carnet abstempeln zu lassen. In einem einzigen Stau geht über die Maseru Brücke, dann auf südafrikanischer Seite das gleiche Prozedere. Die Schlange für die Passkontrolle ist ewig lang, man steht in sengender Hitze. Nur zwei Schalter sind geöffnet, wobei einer für Südafrikaner reserviert ist, von denen aber nur eine Handvoll über die Grenze will, andere Wartende kommen leider nicht dran. Die armen Fussgänger stehen noch länger in der prallen Sonne – und der Grenzer hat sogar eine Peitsche in der Hand!



Wir fahren nur noch bis Ladybrand 15km hinter der Grenze. Der Campingplatz hat ein Tor, das leider zu niedrig für uns ist. Also campen wir einfach vor dem Eingang und netterweise stört sich keiner dran. Wir sind total erschöpft vom Grenzübergang in der Hitze und der vielen Fahrerei in den letzten Tagen.



5.3.2018 Clocolan, Ficksburg, Clarens, Golden Gate Highlands NP

Es geht weiter in nordöstliche Richtung. Wir wollen über Clarens in die Drakensberge, anschliessend in den Kruger Nationalpark und von dort Richtung Botswana. Aber gut Ding will Weile haben, in Ladybrand entdecken wir das nette „Cranberry Coffee Shop“ mit schattiger Terrasse, wo wir erstmal den Vormittag verbringen, um uns von den gestrigen Strapazen zu erholen.

Zwischen Clocolan und Ficksburg stehen viele Obstverkäufer am Strassenrand, denn wir befinden uns im Obstanbaugebiet der Provinz Free State. Hier werden vor allem Kirschen, aber auch Äpfel, Birnen und Pfirsiche angebaut. Wir besuchen die Obstfarm Ionia, probieren Kirschlikör, kaufen Kirschmarmelade und beglücken auch noch einen Pfirsichverkäufer.



An vielen Maisfeldern vorbei fahren wir via Fouriesburg noch bis Clarens. Clarens ist ein netter kleiner Ort am Fusse der Maluti Berge gelegen, im Winter fällt hier sogar Schnee. Clarens wurde nach der Stadt Clarens in der Schweiz benannt, wo der ehemalige Präsident der Republik Südafrika Paul Kruger von 1883 bis 1900 im Exil seinen Lebensabend verbrachte und 1904 verstarb.

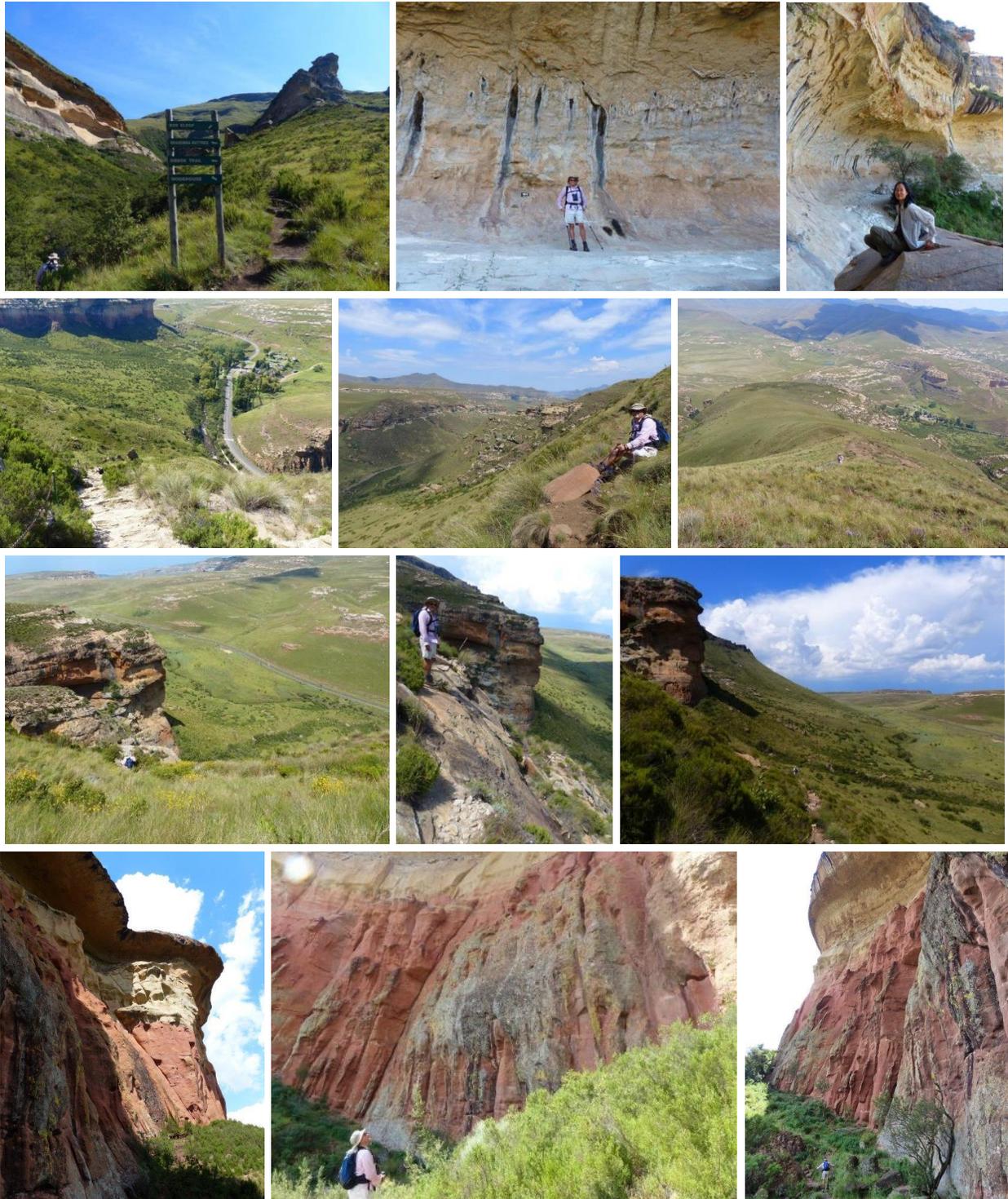
Von Clarens sind es nur noch 20km bis zum Golden Gate Highlands National Park, wo wir auf dem Glen Reenen Rest Camp bleiben. Die tollen „Mushroom Rocks“ leuchten rot im Abendlicht und wir lassen den Tag mit einem zünftigen Steak ausklingen.



6.3.2018 Glen Reenen Rest Camp

Es gibt einige schöne Wanderwege im Golden Gate Highlands National Park und wir suchen uns den Wodehouse Peak Trail aus. Der Trail ist ca 10km lang, es geht bergauf

und bergab durch tolle Landschaft, ab und zu muss man etwas klettern. Auf einem Hochplateau entdecken wir viele Tiere, v.a. Blesbock, Wildebeest und zwei Zebras. Die Runde zum Camp führt über die „Mushroom Rocks“ zurück, beeindruckende Felsformationen, die mit dem Fotoapparat kaum einzufangen sind.



Kaum sind wir am späten Nachmittag im Camp zurück bricht ein Riesengewitter los – genau dort, wo wir vorhin lang gewandert sind. Da haben wir grosses Glück gehabt, in so einem Gewitter nicht mehr ungeschützt auf der Bergkuppe zu stehen. Allerdings können wir den Rest des Abends leider nicht mehr draussen verbringen.

7.3.2018 Clarens

Der Tag bleibt grau und nieselig, man kann nicht viel unternehmen. Daher fahren wir nach Clarens zurück, der Ort gefällt uns wirklich gut. Es herrscht eine entspannte Atmosphäre, in der Ortsmitte befinden sich viele Restaurants, Cafes und Galerien. Ideal, um einen regnerischen Tag zu verbringen.

Am nachmittag fahren wir noch zum östlichen Ende des Golden Gate Highlands National Parks, parken hinter dem Zaun des Parks und bringen uns damit in gute Startposition für den morgigen Tag.



8.3. 2018 Harrismith, Ladysmith, Dundee

Der Dauerniesel macht unserer geplanten Wanderung in den Drakensbergen einen Strich durch die Rechnung. Wie die alte Bauernregel besagt: Wenn das Wetter hier unten schon so schlecht ist, dann wird es in den Bergen nicht besser sein; die Wanderung wäre auf 3000m Höhe gewesen. Wir biegen also gar nicht erst zum Royal Natal National Park ab – schade, aber diese Wanderung müssen wir uns für den nächsten Besuch aufsparen. Stattdessen fahren wir direkt nach Harrismith, ein kleines Örtchen mit einem sehr guten Cafe namens „Grounded“, das sich in einer Kirche befindet! Das einzig aufregende heute sind diese absolut störrischen Rinder, die immer mitten auf der Strasse stehen und sich von uns nicht aus der Ruhe bringen lassen.



In Ladysmith stocken wir nochmal unsere Vorräte auf bevor wir Endspurt nehmen auf Dundee und das Blood River Monument. Wir sind am frühen Abend dort und dürfen direkt am Eingang zum Monument campen.

9.3.2018 Blood River Monument

1838 fand am Blood River die grösste Schlacht zwischen den Buren und den Zulus statt, als die „Vortrekker Buren“ auf ihren langen Märschen ins Landesinnere vorstiessen, um den verhassten Engländern an der Küste zu entkommen. Die Buren wollten Land von den Zulus erwerben, doch bei der Vertragsunterzeichnung im Zulu-Dorf wurde die burische Delegation ermordet. Bei der von Andries Pretorius angeführten Vergeltungsschlacht fanden fast 3000 Zulus ihren Tod. Obwohl zahlenmässig weit überlegen, hatten die Zulu keine Chance gegen die Feuerwaffen der Buren. Der Fluss Ncome Fluss färbte sich rot vom Blut der Opfer, daher der Name ‚Blood River‘.

Hauptattraktion des Blood River Monuments ist die nachgestellte Planwagenburg in Originalgrösse, so wie die Planwagen damals zur Schlacht aufgestellt waren.



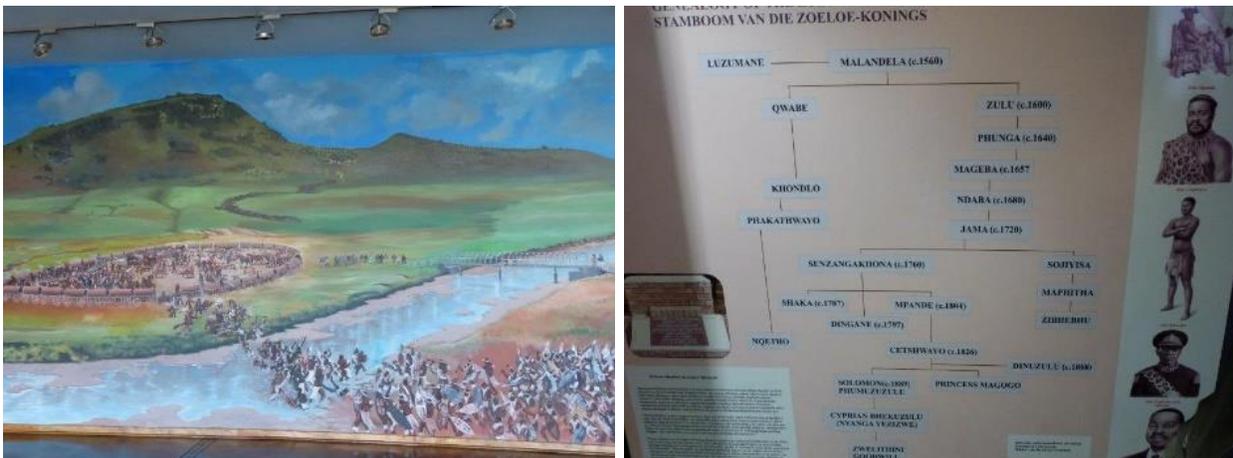
Interessanterweise befindet sich auf der anderen Seite des Ncome Flusses in einem riesigen Gebäude das „Gegenmuseum“ der Zulus, die dort ihre Version der Ereignisse schildern. Es geht um mehrere Details, die offensichtlich wichtig sind für die Zulu.

Die Zulu stellen z.B. den Landverkaufsvertrag an die Buren in Frage, denn der damalige Zulu-König konnte mit Sicherheit nicht lesen. Zudem gäbe es drei Vertragsversionen: eine mit Fingerabdruck, eine mit Kreuz und eine mit richtiger Unterschrift... Auch der Auslöser der Schlacht sei nicht der Vorstoss der Vortrekker, sondern interne Streitereien zwischen den Zulu und so weiter.



Ein Museumsführer fängt uns gleich am Museumseingang ab und lässt sich leider nicht mehr abschütteln. Am Anfang ist es noch ganz interessant, wir lernen von oben genannten Ungereimtheiten, von der Büffelhornangriffstechnik, aber dann geht er doch seeehr ins Detail. Er fängt an bei König Senzangakhona um ca. 1760 und erzählt ausschweifend von seinen vielen Frauen, Nebenfrauen, ehelichen und unehelichen Kindern, mysteriösen Zwillingsgeburten... er hört gar nicht mehr auf zu reden.

Nach 20 Minuten wird uns Angst und Bang, dass wir den ganzen Tag hier gefangen sind, denn wir haben noch mindestens vier Könige vor uns... Wir überlegen fieberhaft Exitstrategien – wie kommen wir hier bloss wieder weg, ohne dem Museumsführer zu Nahe zu treten? Zu unserer Rettung erscheint ein neuer Besucher und unser Guide ist hin und her gerissen, wen er zutexten soll. Dies ist unsere Chance! Wir bedanken uns ganz herzlich für die Führung, tun die geforderte Spende in die Spendenbox und stürmen aus dem Museum.





Wir kommen noch bis Piet Retief (1883 gegründet und 2010 in Mkhondo umbenannt), die Hauptstadt des Waldanbaugebiets zur Holzgewinnung. Piet Retief war der ehemalige Anführer der Vortrekker Buren, dessen Ermordung durch die Zulus unter König Dingane zur Vergeltungsschlacht am Blood River führte.

